



BLEND IMAGES / GALLERYSTOCK

Zeitrenten kosten viel und bieten wenig Kapitalschutz

Versicherer schwatzen Kunden Renten mit limitierter Laufzeit auf. Diese Anlage lohnt sich nur in wenigen Fällen. **Von Charlotte Jacquemart**

Die Frustration ist gross bei vielen Besitzern von sogenannten Leibrenten. Zu ihnen gehört Fredy Bühler: Die Helvetia Patria hat den nicht garantierten Teil von Bühlers Rente von monatlich 1020 Fr. auf 408 Fr. reduziert. Ein Einzelfall ist das nicht: Fast alle Versicherungen zahlen heute weniger Rente als vor einigen Jahren.

Leibrenten sind Rentenzahlungen, die aus einer einmaligen Kapitaleinlage stammen und in Tranchen bis zum Tode ausbezahlt werden. Dabei ist ein Teil der Rente fix, ein Teil kann bei schlechtem Kapitalmarktumfeld gekürzt werden. Was die Firmen denn auch eifrig tun.

Doch Überschüsse kürzen ist auch für Versicherer ein Ärgernis, weil es schlecht ist für ihr Image. Sie wissen das - und bieten deshalb seit einiger Zeit als Alternative zu Leibrenten sogenannte Zeitrenten an, auch Auszahlungspläne genannt. Mittlerweile werden deutlich mehr Zeitrenten als Leibrenten verkauft. Typischerweise bringen Arbeitnehmer am Ende des Arbeitslebens ihre 3a-Guthaben, Erbschaften oder einfach Spargeld in solche Pro-

Zeitrenten mit tiefer Nettogarantie

Annahme: Rentenbeginn 1. 3. 2014, Alter 65, Einmaleinlage 200 000 Fr., Laufzeit 20 Jahre

Name des Produktes	Jährlich garantierte Auszahlung in Fr.	Garantierter Kapitalschutz in %	Kosten
Axa Twin Star Income	9745	97,5 ¹	Total 1,9% p. a.
Bäloise Rentasafe Time	10 138	101,4	Abschlusskosten 5%, Vermögensverwaltung 3% der jährlich garantierten Auszahlung. Garantiekosten 1,3% des Fondsvermögens p. a.
Helvetia Auszahlungsplan	Bietet Produkt nur mit zeitlichem Aufschub von mindestens fünf Jahren an		
Swiss Life Champion Timeplan	10 250	102,5	Nicht detailliert offengelegt
Zurich Invest Auszahlungsplan	10 000	keinen ²	Abschlusskosten 4% auf 150 000 Fr., 50 000 Fr. gehen auf Konto, Vermögensverwaltung 0,65% p. a. auf Anlagebestand, Depotgebühr 0,25% p. a. auf Anlagebestand

¹ Bei längeren Laufzeiten ist Kapitalschutz von über 100% möglich.

² Bei guter Fondsentwicklung verlängert sich Auszahlung über 20 Jahre hinaus, bei schlechter Entwicklung kann sie unter 20 Jahre fallen.

Quelle: Gesellschaften

Pensionierte sind heute oft fit und brauchen im Alter mehr Geld als zuvor – zum Beispiel, um Ferien zu machen.

dukte ein. Doch wie hilfreich sind Renten, die ab beispielsweise dem 65. Altersjahr nur während einer Laufzeit von 15, 20 oder 25 Jahren gezahlt werden? Florian Schubiger von den Vermögenspartnern hält Zeitrenten im heutigen Umfeld für unattraktiv: «Die garantierte Nettorendite ist sehr tief. Man kann das Kapital genauso gut auf dem Konto liegenlassen und sich diszipliniert an einen eigenen Auszahlungsplan halten.» Oder risikoarme Direktanlagen tätigen: «Das ist erst noch flexibler.»

Cleveres Marketing

Natürlich stellen Versicherungen (hohe) Bonuszahlungen in Aussicht, falls die unterlegten Fonds gut abschneiden. Bis solche Boni fließen, muss aber deutlich über 3% pro Jahr erwirtschaftet werden. Vertreter verkaufen Zeitrenten denn auch weniger mit der Renditeüberlegung denn mit dem Kapitalschutz (siehe Tabelle) - und dem Steuerargument. Im Vergleich zu Leibrenten, die zu 40% versteuert werden müssen, ist die Zeitrente tatsächlich fast steuerfrei. Lediglich auf dem kleinen, garantierten Ertragsteil, der die ursprünglich eingezahlte Summe übersteigt, fallen Einkommenssteuern an. Im Beispiel der Bäloise sind es 138 Fr. pro Jahr, bei Swiss Life 250 Fr.

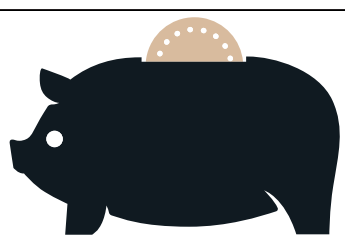
Die «Steuerbefreiung» als Werbeargument ist aber eher ein guter Marketinggag, denn: Zeitrenten sind steuerlich betrachtet eben gerade keine Versicherungen, sondern nur ein Vermögensverzehr von Kapital, das früher schon einmal als Einkommen versteuert wurde. Ebenfalls gegen Zeitrenten sprechen die hohen Kosten, die anfallen (siehe Tabelle). Kosten für Abschluss, Kapitalgarantie und Fondsverwaltung sind sehr viel höher, als wenn Direktanlagen getätigt würden. Schubiger sagt: «Oft sind die Produkte bezüglich Kosten auch intransparent.» Es scheint mit Zeitrenten gleich zu sein wie mit anderen Finanzprodukten auch: Sie zu analysieren, ist wie Zwiebeln schälen. Man schält und schält, bis zum Schluss nichts mehr übrig bleibt ausser tränenden Augen.

Sicherheit wird im Alter wichtiger

Roland Kuonen von Glauser und Partner in Bern und Brig wiederum findet, ein zeitlich begrenztes Einkommen könne in bestimmten Situationen sinnvoll sein. «Aber die Fälle, in denen dieser Bedarf mit einer Zeitrente am besten abgedeckt werden kann, sind sehr rar», weiss Kuonen aus seiner Beratungstätigkeit. Zeitrenten würden nicht angeboten, weil Kunden diese nachgefragt hätten, sondern primär weil die Versicherungsgesellschaften solche Modelle im Markt placieren wollen. Die Gründe sind einfach zu verstehen: Mit der zeitlichen Begrenzung der Auszahlungen müssen die Versicherungen das Langlebkeitsrisiko nicht tragen, wie sie es bei normalen Leibrenten tun. Leibrenten garantieren bis zum Tode eine Rentenzahlung. Je älter Leibrenten-Kunden werden, desto teurer für die Versicherungsgesellschaft. Zeitrenten hingegen entlasten die Bilanzen der Gesellschaften.

Kuonen kritisiert zudem, dass bei der Fondsauswahl für Zeitrenten sehr oft nicht das «Best-Choice-Prinzip» angewendet wird: Statt das Kapital in die aus Kundensicht passendsten Fonds zu investieren, werden fast immer hauseigene Angebote berücksichtigt. Daran verdient der Versicherer mehr, als wenn er fremde Fonds anböte. Ein weiteres Problem stellt sich am Ende der Laufzeit. Dann sind die Kunden meist 75 Jahre alt oder älter. Und mit dem Alter steigt erfahrungsgemäss auch das Bedürfnis nach Sicherheit. Genau in dem Moment aber kommt die Zeitrente nicht mehr.

Endlich Franken-Firmenbonds für jedermann



Geldspiegel

Charlotte Jacquemart

Den Überblick zu behalten, ist schwierig geworden, wir geben es gerne zu: Mittlerweile sind an der Schweizer Börse rund 950 Exchange-Traded Funds (ETF) kotiert. Sie stammen aus der Küche von 19 Anbietern. Zur Erinnerung: ETF sind passive Vehikel, die einem Index folgen und abzüglich Kosten eine mehr oder

weniger identische Performance wie der zugrunde liegende Benchmark aufweisen sollten. Das Typische an ETF ist, dass sie liquide gehandelt werden können und günstiger sind als aktive Fonds. Zumindest sollten sie es sein. Komplexere ETF auf exotische Indizes werden dem Versprechen der tiefen Kosten nicht mehr immer gerecht. Ein genaues Studium der Produkte ist also angesagt. Zu den günstigsten ETF-Anbietern überhaupt gehört die US-Genossenschaft Vanguard. Die sieben von Vanguard kotierten ETF an der hiesigen Börse kosten gerade einmal zwischen 9 und 29 Basispunkten.

In Europa und auch in der Schweiz hat es viel länger gedauert als in den USA, bis Investoren die passiven Vehikel entdeckt beziehungsweise bis Anbieter unter dem Druck des Marktes solche angeboten haben. Ein passives Vehikel hat aber trotz der Flut an ETF bis vor kurzem gefehlt: ein kotierter Indexfonds auf in Franken denominierte Unternehmensanleihen. Die Investoren erlöst hat nun kürzlich iShares, indem sie



iShares hat die Anleger erlöst und endlich einen ETF auf in Franken lautende Firmenbonds in- und ausländischer Emittenten herausgegeben.

Mitte Januar einen ETF auf Franken-Firmenanleihen emittiert hat. Bisher gab es solche nur auf Schweizer Bundesobligationen. Dank dem neuen Produkt erhalten Anleger Zugang zu einem breiten Korb von auf Franken lautenden Firmenbonds in- und ausländischer Unternehmen, die alle mit einem Rating oberhalb eines Triple BBB versehen sind. Zurzeit besitzen knapp 70% der im Fonds vorhandenen 429 Obligationen mindestens ein A-Rating. Kosten: tiefe 20 Basispunkte.

Die Rendite auf dem neuen iShares CHF Corporate Bond liegt bei einer Duration von rund vier Jahren bei 1,3%. Wer Kapital in Bundesobligationen steckt, erhält gleich viel - bei allerdings doppelt so langer Duration. Was darauf hindeutet, dass der neue ETF für Franken-Anleger eine attraktive Alternative zu Kassenobligationen, Sparheften oder eben Eidgenossen sein könnte. Beim Geburtshelfer iShares beobachte man eine gute Nachfrage, heisst es. Mal sehen, wie lange es geht, bis Konkurrenten auf den Plan kommen und das Produkt kopieren.

Zahlen der Woche

32 Bio.\$

So hoch waren 2013 die weltweiten Pensionskassenvermögen - ein Rekord. Seit 2003 wuchsen diese mit 6,7% pro Jahr.

14 Mrd.\$

Für so viel Geld kaufte der Computerkonzern Apple im Januar eigene Aktien zurück.

0 Gramm

Ketchup gab es in argentinischen McDonald's-Filialen diese Woche zu Pommes frites, weil der Staat die Importe drosselte.